

# K

KULTUR REGION

## News

CHUR

### Dieter Schwarz referiert über die Kunst der Sechzigerjahre

Im Bündner Kunstmuseum in Chur hält Dieter Schwarz morgen Donnerstag, 1. November, um 18 Uhr einen Vortrag mit dem Titel «Von Lewitt bis Richter». Schwarz ist Kurator sowie Autor und war Direktor des Kunstmuseums Winterthur. Er gilt laut Mitteilung als die Schweizer Koryphäe für ungenutzte Kunst und ist spezialisiert auf die Sechzigerjahre. In seinem Vortrag bezieht er sich auf diese Dekade, die der Ausstellung «Immer anders, immer gleich» im Bündner Kunstmuseum zugrunde liegt. Schwarz befasst sich mit den Themen Chaos und Ordnung und stellt diese mehrheitlich anhand von Kunstschaffenden vor, die in der Ausstellung nicht vertreten sind. (red)

CHUR

### Trash-Art-Künstler laden zur Vernissage

In der Galerie Cuadro 22 an der Ringstrasse 22 in Chur findet morgen Donnerstag, 1. November, von 19 bis 21 Uhr die Vernissage der Ausstellung «Global Warning» statt. Performance, Collagen, Assemblagen, Siebdruck und Installationen sind die Gefässe, mit denen die Trash-Art-Künstler Andreas und Ralph Hilbert ihre Botschaften transportieren. In Chur präsentieren die Zwillinge eine ihrer gesellschaftskritischen Installationen. Die Ausstellung dauert bis zum 1. Dezember und ist jeweils am Donnerstag und Freitag von 14 bis 18.30 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. (red)

CHUR

### Not Vital präsentiert seine Keramikwerke

Am Freitag, 2. November, von 18 bis 20 Uhr findet in der Galerie Luciano Fasciati in Chur die Vernissage der Ausstellung «Keramik» mit Werken von Not Vital statt. Zu sehen sind 18 Keramikwerke und zwei Malereien. An der Vernissage spricht die Kunsthistorikerin Seraina Peer. Sie führt am Mittwoch, 14. November, um 19 Uhr durch die Ausstellung. Anmeldung per E-Mail unter mail@luciano-fasciati.ch. Die Ausstellung dauert bis zum 1. Dezember. (red)

# Chris Bluemoon zeigt seine lebensbejahende Seite

Mit «Zoom» bringt der Bündner Musiker Chris Bluemoon sein drittes Soloalbum auf den Markt – und überrascht.

von Franco Brunner

**K**ennen Sie das? Es gibt Arbeiten, die macht man richtig gerne und kann es kaum erwarten, sie anzugehen. Dann gibt es wiederum Aufgaben, bei denen die Euphorie halt doch ein wenig auf der Strecke bleibt und die man deshalb gerne gepflegt vor sich herschiebt, bis man schliesslich merkt, dass das Unausweichliche eben nicht bis in alle Ewigkeit aufschiebbar ist.

Die Besprechung eines neu erscheinenden Musikalbums gehört eigentlich in die Kategorie der angenehmen Arbeiten. Man kann für kurze Zeit intensiv in den Musikkosmos eines Künstlers eintauchen, versuchen, sich in des Musikers Welt hineinzuversetzen, die daraus entstehenden Gedanken ordnen und danach das Ganze möglichst treffend zu Papier bringen.

Blöd nur, wenn es sich beim Musiker, der sein neues Werk auf den Markt bringt, um einen Künstler handelt, von dessen Vorgängerarbeiten man – nun ja – nicht gerade der Fan Nummer 1 ist. Ob man will oder nicht, machen sich die ersten Vorurteile breit, und man glaubt schon zu wissen, was auf einen zukommt.

Genau dieses Gefühl breitet sich auch jetzt aus, beim Blick auf das dritte Soloalbum des Bündner Musikers Chris Bluemoon, das vor einem auf dem Tisch liegt und darauf wartet, abgespielt zu werden.

#### Herausragende Qualität

Vorurteile sind immer doof. Vor allem dann, wenn der Künstler in der Vergangenheit ja eigentlich überhaupt nichts falsch gemacht hat. Ganz im Gegenteil. Die Verdienste von Christian Imhof alias Chris Bluemoon als Musiker, Rapper, Produzent und Förderer der hiesigen Musikszene sind unbestritten. Auch kann man über die ersten beiden Bluemoonschen Soloalben «Mondlandig» (2013) und «Dunkelblau» (2015) nichts



Humorvoll und selbstironisch: Mit der Melancholie seiner früheren Alben scheint Christian Imhof alias Chris Bluemoon abgeschlossen zu haben.

Pressebild

Böses sagen – ausser eben, dass sie dummerweise den persönlichen Geschmack nicht getroffen haben.

Nun gut. Tempi passati, wie man so schön sagt. Die Gegenwart trägt den Titel «Zoom», ist 15 Titel stark und sagt von sich, dass es poppiger und von einer positiveren Grundstimmung getragen sei. Was sofort auffällt, ist die produktionstechnisch herausragende Qualität, die das im Churer Klangstark-Studio eingespielte Album aufweist. Da stimmt schlicht alles.

Ebenfalls ist der tatsächlich weitaus positivere, lebensbejahende Grundton, der wie ein roter Faden durch das Album führt, unverkennbar. Eine doch etwas überraschende Grundstimmung, wenn man sich die beiden eher melancholischen Vorgänger in Erinnerung ruft. Eine schöne und angenehme Überraschung. Songs wie «Härz» und «Nüt isch für d'Ewigkeit» sind Gute-Laune-Lieder mit

Ansteckungspotenzial. Schön ist auch das poppige, stellenweise beinahe in den Schlager- respektive Après-Ski-Bereich driftende «Dr Mond und d Stärna», das Bluemoon für seine Frau geschrieben hat.

Auch die klassischen Rap-Songs wirken auf «Zoom» durchs Band – vielleicht mit Ausnahme von «Hyäna» und «Hinter Gitter» – angenehm positiv und zu keiner Zeit aufgesetzt. Und mit den beiden Skits – den parodistisch-satirischen Sketchen in Hörspielform – zeigt Bluemoon gemeinsam mit Produzent Lou Zarra auch noch seine komische, humorvolle und selbstironische Seite. Zwei herrliche Intermezzi, die dem gesamten Album richtig gut stehen.

#### Weg mit den Vorurteilen

So, das war sie also. Diese Arbeit, die man doch so gerne noch weiter vor sich hergeschoben hätte.

Nur Warum eigentlich? Denn mit «Zoom» hat Chris Bluemoon ein ehrliches, reifes, überraschendes und zu (fast) jeder Zeit unterhaltsames Gesamtwerk abgeliefert. Ein Werk, das Freude und, ja, irgendwie sogar Lust auf mehr macht. Und am Ende des Tages auch ein Werk, das zeigt, dass man auf platte, persönliche Vorurteile gerne auch mal verzichten kann. Es lohnt sich.

**Chris Bluemoon live: im Rahmen der «Bock uf Rap Night» am Samstag, 3. November, 21 Uhr, «Palazzo Beat Club», Chur.**



CD-TIPP  
Chris Bluemoon:  
«Zoom»  
(Bang Groovy Records)

# Erkundungen im Raum zwischen den Zeilen

Am Freitagabend beginnen in Domat/Ems die 28. Dis da litteratura. Bis am Sonntag steht die Mehrzweckhalle Tircal ganz im Zeichen des romanischen Literaturschaffens. Das Motto: «tranter lingias», «zwischen Zeilen». Und auch der Premi Term Bel wird wieder vergeben.

Es ist das, was das Auge nicht sieht, der Verstand aber trotzdem lesen kann. Es ist das, was einem Text erst die Würze geben kann. Und nun hat es das Organisationskomitee der romanischen Literaturtage in Domat/Ems zum Motto der inzwischen 28. Ausgabe der Dis da litteratura gemacht: Es ist die zweite Ebene der Kommunikation, die Ebene zwischen den Zeilen oder eben «tranter lingias». Was passiert an diesem für die Literatur so wichtigen Ort der Anspielungen, der Ironie, der Zwischenräume? Solchen Fragen will die Veranstaltung nachgehen, wie immer nicht ganz den Buchstaben getreu, aber stets auf deren Basis.

Die Eröffnung der Literaturtage bestreitet am Freitag, 2. November, um 20 Uhr das Kabarettstenduo Anna-Katharina Rickert und Ralf Schlatter, Träger des Schweizer Kleinkunstpreises 2017,

mit dem Programm «Mary». Zum ersten Mal richtig romanisch wird es anschliessend bei der zweiten «Shot-Story-Night», bei der man für einen Drink eine Geschichte bekommt, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Ein Autor oder eine Autorin kommt an den Tisch und liest, danach wird angestossen.

#### Literarische Premieren

Der Samstag beginnt um 9 Uhr mit der Präsentation der «Litteratura 37», des jährlichen Magazins der Uniuon per la Litteratura Rumantscha, dann geht es weiter mit Band 136 der «Chasa Paterna» der Uniuon dals Grischs, die heuer ganz Olga Prevost-Bazzell gewidmet ist. Im «Tavulin litterar» stellen Martin Camenisch und Clà Riatsch um 10.15 Uhr neue Bücher vor, um 11.15 Uhr liest Benedetto Vigne aus seinem ersten Roman «Ils ventganov da settember», der



Die Siegerin von 2016: Asa S. Hendry wird in Domat/Ems ihr erstes Buch «Sin lautget» vorstellen.

Bild Yanik Bürkli

auch gleich Vernissage feiert. Am Nachmittag wird ein neu aufgelegter Novellenband von Selina Chönz zum Thema, bevor um 13.45 Schauspielerin Marietta Jemmi die für den Premi Term Bel nominierten Texte liest und die Jury die Arbeiten bespricht.

Ein Ereignis aus dem Jahr 1847, das damals zum letzten Todesurteil Graubündens führte, steht um 16.15 Uhr im Zentrum von Rico Tamborninos Lesung aus seinem jüngsten Werk «Il scutinem dallas olmas», das ausserdem von Camenisch historisch eingeordnet wird. Nach den «Traversadas litteraras» des Übersetzerhauses Looren ist eine weitere Lesung mit Vernissage angesagt: Asa S. Hendry, Gewinnerin des Premi Term Bel 2016, gibt eine Kostprobe aus ihrem Erstling «Sin lautget». Den Abend dominiert schliesslich ab 19.30 Uhr ein grosses Galadinner mit

Musik, Kabarett und Spektakel von Künstlerinnen und Künstlern in überraschenden Kombinationen.

#### Zum Schluss die Preisverleihung

Am Sonntag präsentiert Giovanni Maranta seine Luisa-Famos-Übersetzungen, David Flepp liest aus dem neu erzählten und illustrierten surselvischen Märchen «La cigna», Rut Plouda stellt ihren Beitrag im Jahrbuch «Viceversa Litteratura» vor, Paula Casutt-Vincenz entführt in ihrem Erstling «L'umbriva dil temps» in vergangene Zeiten, und Gianna Olinda Cadonau gibt zusammen mit Prisca Agustoni Einblicke in ihre gegenseitigen Lyrik-Übersetzungen. Den Abschluss der Dis da litteratura macht um 14.45 Uhr die Verleihung des Premi Term Bel. (jfp)

Weitere Infos: [disdalitteratura.ch](http://disdalitteratura.ch).